

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	13
Einleitung	14

1 DER KAMPF UM EINE GEMEINSAME, ÖFFENTLICHE SCHULE FÜR ALLE SCHULPFLICHTIGEN 19

Die Forderungen der Marie Schwarz bezüglich der „Gleichartigkeit im Unterricht“ für die Zeit der Schulpflicht	20
Die österreichische Schule gerät nach 1866 ins Kreuzfeuer der Kritik	20
Nur zögernd werden nach Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes Bürgerschulen für Mädchen eingerichtet	21
Die Schule soll nur durch den Bildungsstand der Schüler, nicht nach Rangunterschieden gegliedert sein	22
Marie Schwarz fordert „Gleichartigkeit im Unterricht“ für die Zeit der Schulpflicht	24
Durch die Vereinheitlichung der Aufgaben der Bürgerschule und Untermittelschule werden weit zurückliegende Forderungen umgesetzt	26
„Eine gemeinsame Schule für alle Schulpflichtigen“ ist selbst 100 Jahre nach Marie Schwarz Gegenstand von Diskussionen und parteipolitischen Auseinandersetzungen	27
Wer war Marie Schwarz?	28
Literaturangaben	29

2 LEHRERINNEN BEGRÜNDEN NEUE BERUFSFELDER FÜR FRAUEN 31

Ausbildung in Technologie, Hygiene und Krankenpflege – Die Aktivitäten der Schulgründerin und Lehrbuchautorin Gisela von Camesina de San Vittore, geb. Themer	32
„Die Frau will nicht nur Werte verwalten, sondern sie auch erzeugen!“	32
Gisela von Camesina de San Vittore gründet Fortbildungsschulen und verfasst Lehrbücher	35
Auf dem katholischen Frauentag 1910 in Wien werden Stimmen	

laut, die sich gegen die freie Berufswahl der Frauen richten – erst im „neuen Österreich“ vollzieht sich eine allmähliche Umgestaltung der Frauenberufe	38
Wer war Gisela Edle von Camesina de San Vittore?	40
Literaturangaben	41

Zur volkswirtschaftlichen Begründung einer fundierten hauswirtschaftlichen Ausbildung – Karoline Blondein orientiert sich an ausländischen Schulmodellen	43
Die mangelhafte hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen der arbeitenden Volksklassen bildet die Ursache dafür, dass Familien physisch und moralisch verkommen	43
Karoline Blondein studiert Schulmodelle im Ausland	45
Nachfolgende Schulgründungen erfolgen durch Katharina Migerka, Hertha v. Sprung, Rosina Kaplan	47
Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wird die Hauptlast der Lehranstalten für Frauenberufe von privaten Schulerhaltern getragen	51
Zwischen der Schulung guter Hausfrauen und Mütter und einer höheren Ausbildung für wirtschaftliche Berufe	52
Relikte aus der traditionellen „Mädchenbildung“ werden erst im Jahr 1995 beseitigt	53
Wer war Karoline Blondein?	54
Literaturangaben	55

3 VEREINE UND PRIVATINITIATIVEN WERDEN ZU WEGBEREITERN EINER HÖHEREN MÄDCHENBILDUNG MIT NEUEN PÄDAGOGISCHEN KONZEPTEN	57
--	----

Schulgründungen für die Mädchen des Mittelstandes – Die bildungspolitischen Aktivitäten der Marianne Hainisch	58
Die Unterrichtsverwaltung verkennt zwar nicht den Zug der Zeit, die Eröffnung von Gymnasien für Mädchen ist um 1900 allerdings nicht in ihrer Absicht gelegen	58
Frauen der geistig und wirtschaftlich führenden Kreise Wiens werden in Frauen – und Bildungsvereinen aktiv	60
Weitere Frauenvereine schaffen bessere Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen – Die Schulen entsprechen einem Bedürfnis des Mittelstandes	62
Neue Unterrichtsmethoden werden in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts wirksam	65
Die „Schule in der Rahlgasse“ pflegt heute im Besonderen den Grundsatz der „Bewussten Koedukation“	66

Fazit: Keine höhere Mädchenbildung ohne Vereinsgründungen und private Fraueninitiativen!	67
Wer war Marianne Hainisch?	69
Literaturangaben	70

Das pädagogische Konzept der Eugenie Schwarzwald – Vom sechsklassigen Mädchenlyzeum zur realgymnasialen Mädchen-Mittelschule	72
Die Erfolge der Schwarzwald-Schule führen zu einem raschen Anstieg der Zahl der Schülerinnen und Schüler	72
Vierjährige Gymnasialkurse ermöglichen allmählich auch Mädchen das Studium an der Universität	75
Das zuständige Ministerium sieht „Genies im Lehrkörper der österreichischen Mittelschulen nicht vor“	79
Ein positives Lehrer-Schüler-/Lehrer-Eltern-Verhältnis ist Teil des pädagogischen Konzepts der Schule	80
Die sozialpädagogischen Aktivitäten von Eugenie Schwarzwald ermöglichen unzähligen Erwachsenen und Kindern die Teilhabe an Hilfsprogrammen	82
Eugenie Schwarzwald entwirft im Jahr 1920 ein Bild der Mädchenschule der Zukunft	84
Schwarzwalds pädagogische Konzepte finden Eingang in die sog. „Wiener Schulreform“	85
Langeweile ist für Eugenie Schwarzwald ein Gift, das Kindern nicht einmal in kleinen Dosen verabreicht werden darf	86
Permanente Schulgelderhöhungen ließen Mädchenbildung nach dem Ersten Weltkrieg mehr als bisher zum Privileg bestimmter Bevölkerungskreise werden	88
Das Gymnasium (die Allgemein bildende höhere Schule = AHS) heute: Sie readaptiert pädagogische Elemente aus dem beginnenden 20. Jahrhundert und wird zur „Volks-Schule“	90
Wer war Eugenie Schwarzwald?	91
Literaturangaben	93

4

DER LANGE WEG ZUM UNIVERSITÄTSSTUDIUM VON FRAUEN UND ZUR DOZENTUR WIRD ZUNÄCHST NUR VON WENIGEN FRAUEN BESCHRITTEN	95
---	-----------

Zur akademischen Selbstentfaltung von Elise Richter – Studien- und Arbeitsbedingungen in biografischen Streiflichtern	96
--	-----------

Die Freiheit der Wissenschaft der Universitäten wird im Staats- grundgesetz des Jahres 1867 verankert	96
Von einer allgemeinen Zulassung der Frauen zu den akademischen Studien im Geiste der bestehenden Normen kann im Jahr 1898 nicht die Rede sein	97
Kandidatinnen, die die Maturitätsprüfung bestanden haben, erhalten Maturitätszeugnisse – jedoch ohne Vermerk über die Reife zum Besuch einer Universität	98
Elise Richter ist die erste Frau in Österreich, die ein vollständiges, regelmäßiges Studium – <i>summa cum laude</i> – abschloss	99
Im Zuge der Nostrifikation ausländischer Studien musste die Kandidatin sämtliche Rigorosen nochmals ablegen	101
Die Zulassung von Frauen zu den Hochschulen und Universitäten erfolgte auch nach der Wende zum 20. Jahrhundert schleppend	102
Das Jusstudium wird den Frauen bis 1919 verwehrt	102
Elise Richter wartet mehr als zwei Jahre auf die Bestätigung der <i>venia legendi</i> durch das zuständige Ministerium	103
Für Männer ist die Dozentur der Anfang der Laufbahn, für Elise Richter zugleich das Ende	104
Elise Richter gründet 1922 die unpolitische Vereinigung – den „Verband der Akademischen Frauen“	105
Elise Richter arbeitete bis 1928 ohne Besoldung und ohne Rückhalt im Beamtenschema	106
Heute: Fast 58 % der Studienanfängerinnen stehen 40 % Frauen bei den Promotionen gegenüber – Universitätsprofessorinnen sind eine verschwindende Minderheit	107
Wer war Elise Richter?	109
Literaturangaben	110

**5 LEHRERINNEN KÄMPFEN UM GLEICHBERECHTIGUNG –
ANERKENNUNG IHRER LEISTUNGEN UND ENTLOHNUNG** 113

Franziska (Fanni) Borschitzky kämpft um die Gleich- behandlung der Lehrerinnen	114
Im Kampf um die Gleichbehandlung von Lehrerinnen kommt der 1892 gegründeten Lehrerinnen-Zeitung große Bedeutung zu	114
Die Hinterbliebenen des Trivialchullehrers waren auf Gemeinde- unterstützungen oder Armeninstitut verwiesen	117
Ein tüchtiger Lehrer kann in kurzer Zeit eine Direktoren- oder Oberlehrertelle erreichen, eine tüchtige Lehrerin bekleidet ihr Leben lang einen untergeordneten Posten	118
Der große Andrang zu den Lehrerinnenbildungsanstalten bewirkt	

ungünstige Aussichten auf Anstellung	123
Die finanzielle Situation der Unterlehrerinnen entspricht in Wien um 1900 jener von Tagelöhnerinnen	125
Lehrerinnen, die auf Grund ihrer Verhehlung aus dem Dienst ausscheiden, verlieren die bereits erworbenen Pensionsansprüche ...	127
Heute sollen Frauen in Österreich durch Gleichbehandlungsgesetze vor geschlechtsspezifischer Diskriminierung geschützt werden	129
Laut Rechnungshofbericht erhalten unselbstständig erwerbstätige Frauen im Jahr 2003 ein um 40,5 % geringeres Bruttogehalt als Männer	129
Wer war Fanni Borschitzky?	130
Literaturangaben	130

6 FRAUEN SCHAFFEN NEUE PÄDAGOGISCHE KONZEPTE AM VORABEND DER ZUSAMMENBRUCHS DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE 133

Helene Rauchbergs Konzepte zur Schulgemeinschaft, zur Koedukation im weitren Sinne, zur Friedenserziehung und zum bürgerkundlichen Unterricht bei den Mädchen	134
Als Helene Rauchberg ihre Gedanken zur Schulgemeinde zu Papier bringt, befindet sich Europa in Mitten des Ersten Weltkriegs	134
Lernschulen, Kopfschulen ... Erziehung zur Pflichttreue und zu Gehorsam beherrschen den Schulalltag	135
Buben und Mädchen müssen gemeinsam Verantwortung tragen	137
Der Begriff der Arbeitsgemeinschaft und des Solidaritätsgedankens zählen zu den Grundlagen einer pazifistischen Erziehung	138
Rauchberg fordert ein interdisziplinäres Studium zur schulpraktischen Umsetzung des bürgerkundlichen Unterrichts	140
Die Lehrerbildung muss die Charaktererziehung zum Mittelpunkt haben	142
Soziales Lernen – heute – hat Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung	142
„Bewusste Koedukation“ und „Interkulturelles Lernen“ sind integrative Bestandteile des Lehrplans der Hauptschule	143
In autonomen Profilbildungen von Schulen wird soziales Lernen aktiv umgesetzt	144
Wer war Helene Rauchberg?	146
Literaturangaben	146

Elsa Köhlers Revolution der Fremdsprachendidaktik	148
Das Reichsvolksschulgesetz sieht nicht obligatorischen Unterricht in lebenden Fremdsprachen vor	148
Zur Zeit Elsa Köhlers wurden Methoden des altsprachlichen Unterrichts auf den Unterricht in lebenden Fremdsprachen übertagen	149
Psychologische Erkenntnisse bilden die Basis für Köhlers Fremdsprachenunterricht	151
Frau Professor spricht ausschließlich Französisch mit ihren Schüler/inne/n	154
Die Errichtung der Republik Österreich eröffnet Elsa Köhler neue Perspektiven	155
Elsa Köhlers Ideen gewinnen in der aktuellen Schuldiskussion Schwedens wieder an Bedeutung	157
Wer war Elsa Köhler?	158
Literaturangaben	158

Als Frauen und Mädchen das Korsett ablegten – Clara Sperlich-Tluchor, eine frühe Wegbereiterin des Mädchen- turnens	160
„Mädchen erhalten Turnunterricht, wenn die Eltern sie zu dem- selben anmelden“ – Mädchenturnen zur Zeit des Reichsvolkss- schulgesetzes	160
Weibliche Lehrpersonen werden für den Turnunterricht als ungeeignet erachtet	162
Der Knabe erhält Freiheit und Leben, das Mädchen Mieder und Anstandsregeln – Zur Begründung der Forderung des Mädchen- turnens	163
Unzureichende Voraussetzungen behindern die Entwicklung eines gedeihlichen Turnunterrichts	166
Sperlichs Konzept des Mädchenturnens wedent sich gegen „Ord- nungsübungen“ und gegen „Memorierübungen langer Reigen“	167
Erst im Jahr 1913 erfährt das Schulturnen eine Neuregelung	168
„Natürliches Turnen“ in den zwanziger Jahren erfordert die Weiterbildung der Turnlehrerinnen	171
„In der künftigen Bewegungserziehung wird der ganze Mensch zum Ziel der Erziehung und das Ganze der Bewegungskultur zum Inhalt des schulischen Unterrichts“	173
Wer war Clara Sperlich-Tluchor?	174
Literaturangaben	174

Eine neue Kindergartenkultur für Wien – Die Aktivitäten von Lili Roubiczek-Peller zwischen Maria Montessori und Anna Freud	177
Nach dem Ersten Weltkrieg erhält der Kindergarten in Wien die Funktion einer halboffenen Fürsorge	177
Lili Roubiczek initiiert ein Gegenmodell zum traditionellen Kindergartenkonzept	178
Lili Roubiczek gründet das „Haus der Kinder“ im 10. Wiener Gemeindebezirk für 40 unterernährte und unzureichend gekleidete Drei- bis Vierjährige	180
Roubiczek fordert eine wissenschaftliche Ausbildung für Kindergärtnerinnen	183
Die Achtung der spontanen Selbstäußerungen des Kindes wird zur Grundlage von Roubiczeks Arbeit im Kinderhaus	184
Roubiczek entwickelt das Prinzip der indirekten Vorbereitung auf das Lesen	185
Das Verhalten der Kindergärtnerin muss eine Antwort auf das Verlangen des Kindes sein	186
Lili Roubiczek führt psychoanalytische Elemente in die Arbeit im Kinderhaus ein	187
Montessori-Einrichtungen müssen 1938 ihre Tätigkeit einstellen – die in Wien begonnene Arbeit wird in England und in den USA weitergeführt	188
Roubiczeks pädagogisches Konzept verlangt nach einer neuen Kindergartenarchitektur	190
Ein „Bildungsplan“ für kleine Individuen heute: Das Kind erkennen und sehen, was dieses einzigartige Wesen am besten tut	192
Wer war Lili Roubiczek-Peller?	192
Literaturangaben	193
Frauen, die Schule machten –	
Ergebnisse und Zusammenfassung der Untersuchung	196
Women Who Set A Precedent – Women Who Made Schools –	
Study Findings and Summary.....	213
Gesamtliteraturverzeichnis	229
Personenregister.....	238
Sachregister.....	239
Anhang	